

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Engelgen-Gebühr für die Einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidersbüchlein, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Beleglohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km. Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Preisprophet Nr. 29.

85. Jahrgang.

Preisprophet Nr. 29.

1911

Nr. 198

Freitag, den 25. August

Seine Königliche Majestät haben am 20. Juli d. J. allergnädigst geruht, die evangelische Pfarrei Gölshausen, Dekanats Herrenberg, dem Pfarrer Haag in Schöppingen, Dekanats Rüttlingen, zu übertragen.

## Zwischenakts-Musik.

Berlin, 24. August.

Die lockenden, wiegenden, weichen Gelgentöne, mit denen man in der Wilhelmstraße zu dem Duett zwischen Germania und Gallia aufspielte, sind verstummt. Kibberlen-Wächter, der Dirigent, und Hammann, der Primgeiger, sind auf Urlaub und erholen sich von den Anstrengungen. Denn dieser letzten Tage Quai war groß. Wenn Herr v. Kibberlen-Wächter jetzt in Breitenberg die karg bemessene Erholungszeit im Kreise seiner nächsten Anverwandten genießt, mag er sich unwillkürlich des Horazischen „Venas ille qui proci negotiis“ erinnern. Für ihn wird allerdings bald die Stunde der Abreise kommen, die ihn der Arbeit wieder zuführt.

Inzwischen hat man sich in Paris und London bereit, die Zwischenaktsmusik zu stellen, die das internationale Publikum während der Pause angenehm unterhalten soll. Weder hier noch dort ist jedoch die Auswahl der Kapelle sonderlich glücklich. In Paris glaubt man mit einem Trompeterkorps, das Fanfaren bläst, den stärksten Eindruck zu machen, und vergißt dabei ganz, daß aus trotz der Fortschrittswelt die nervöse Erregung nicht verborgen bleibt, die deutlich bemerkbar ist. Allen voran die misstönende Läuttrumpete des „Matin“, der als Organ der Marokko-Spekulanten die Pflicht hat, jeden Tag gegen Deutschland zu hehen, weil deutsche Querköpfe dem französisch-englischen Syndikat das einträgliche Monopol in Marokko nicht so ohne weiteres überlassen wollen. Das Boulevardblatt, das der französischen Diplomatie am Quai d'Orsay seine eigenen Instruktionen gibt, meint, Frankreich habe kaum jemals eine günstigere politische Stellung eingenommen als jetzt. Das Heer sei niemals besser gewesen als gerade gegenwärtig, die Flotte beginne dank den bewundernswerten Bemühungen Delcassés ihren Rang unter den großen Flotten der Welt wieder einzunehmen. Die moralische Stimmung im Volke sei vorzüglich, und keine Macht besitze ein Kleeblatt von Diplomaten mit so viel Kenntnis und Erfahrung, wie die beiden Cambons und Barré, die augenblicklich zum Kriegsrat in Paris versammelt sind. Namentlich die Anwesenheit Paul Cambons, des französischen Vorschalters in London, ist bezeichnend für die Situation. Man könnte den „Matin“ parodieren und sagen, niemals ist die Abhängigkeit der französischen Diplomatie von fremden Einflüssen größer gewesen als gerade in diesen Wochen und Tagen.

Der langwierige Gang der Verhandlungen in Berlin ist nicht zuletzt auf den heimlichen Widerstand zurückzuführen, den die englische Regierung den deutschen Wünschen in Paris entgegensetzt. Man darf ruhig sagen, daß jede neue Wendung in der Konversation zwischen Kibberlen und Cambon in brüderlichem Eifer von Frankreich nach England kolportiert und dort der Begutachtung durch das

Rabinet von St. James unterworfen wird. Oder man giebt den britischen Vorschalters Bertie am Quai d'Orsay zurate, wenn Eile nottut. Ob dieser stete Appell der Grande Nation an Greater Britain besonders ehrenvoll ist, darüber können wir uns in Deutschland unsere eigenen Gedanken machen. Zweifellos wären wir mit Frankreich schon weiter, wenn die Regierung in Paris nicht ihren Rückhalt in London suchte und fände, wo man ängstlich bemüht ist, eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, die sogar über Marokko hinausgehen könnte, hintanzuhalten. Das eine ist sicher — mögen die Verhandlungen mit Frankreich zu einem Ende kommen oder abgebrochen werden —, wir werden in Deutschland nicht so bald die Rolle vergessen, die England in dieser Affäre gespielt hat, von den Reden der Minister Asquith und Lloyd George an gerechnet, bis zum letzten Heftartikel der Londoner Presse.

Die Londoner Zwischenaktsmusik klingt — nach dieser ministeriellen Duettüre — noch weniger ansprechend für unsere Ohren. Die Dudelsackpfeifer machen einen kriegerisch klingenden Lärm und suchen den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland der Störenfried der Ruhe Europas sei. Dabei ist nirgends die Haltung der Presse maßvoller und ernsthafter gewesen als bei uns, die wir uns wohl gehütet haben, in das gleiche Horn zu blasen. Natürlich können auch die russischen Blätter, deren Liberalismus sich in Deutschland nicht äußert, nicht ohne ein bißchen Ragenmusik sein. Sie machen eben mit, obwohl ihnen Marokko genau so fern liegt wie — Großbritannien. Wir werden uns jedoch durch die internationalen Disharmonien in unserer Laufsicherheit nicht beirren lassen, und legen auch nicht, wie damals in Kreta, stillschweigend die Flöte auf den Tisch. Wenn aber schon nachher der Rehraus gespielt werden muß, dann haben wir unsere Militärmusik, die zum Tanze aufspielen kann. (Nat.-Ztg.)

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 25. August 1911.

**Evang. Arbeiterverein.** (Mitgeteilt.) Die auf gestern abend in das Gasthaus zur „Traube“ einberufene Versammlung von Milchkonsumenten war gut besucht. Der Vorsitzende wies auf das ungerechtfertigte Verlangen der hiesigen Milchproduzenten hin, worauf eine lebhaft ausgeführte Aussprache seitens der Versammelten folgte. Man kam zu dem Beschluß, eine Kommission einzusetzen, welche die Einfluß ausübender Milch bewerkstelligt u. damit der Einwohner-schaft um den jetzigen Preis, eventuell noch billiger, Milch ins Haus liefern kann. Die Kommission wurde aus Männern des Beamten- und Arbeiterstandes zusammen-gesetzt und ihr das Vertrauen ausgesprochen.

— **Verammlung.** Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz von Schultheiß Dengler von Ebhausen im Gasthaus z. Anker hier eine Versammlung von Vertretern sämtlicher Darlehenskassenvereine des Bezirkes statt behufs Besprechung über den gemeinschaftlichen Einkauf von Most-

obst, Futter- und Streumitteln. Als Einkaufskommission wurden die seitherigen bewährten Vertrauensmänner: Vorsitzender Frauer von Wildberg, Gemeindepfleger Schüttle von Ebhausen, Waldmeister Walz von Rohrdorf, Schultheiß Dürr von Mindersbach und für den verstorben. Schultheiß Schumacher von Oberschwandorf Schultheiß Weimer von Pfondorf bestimmt. Der Bedarf an Mostobst befreit sich auf etwa 50 Waggons für sämtliche Darlehenskassenvereine. Bei der Vertreterversammlung wurde betont, überall in den Gemeinden darauf hinzuwirken, daß die Landwirte ihren Viehstand möglichst erhalten sollen durch Verkauf von Futter- und Streumitteln.

Die Beschränkung der Wanderlager. Im Herbst werden bei dem zuständigen Reichsamt Beratungen stattfinden, die sich auf eine Beschränkung der Wanderlager beziehen. Seitens der preussischen Regierung sind zur Bekämpfung der Auswüchse auf dem Gebiete des Wanderlagerwesens bereits vor einiger Zeit entsprechende Anträge bei der Reichsregierung gestellt worden, und die jetzt vorliegenden Erklärungen der anderen Bundesregierungen lassen erkennen, daß die Mehrzahl der Bundesstaaten in dieser Frage den Standpunkt Preußens im wesentlichen teilt. Die preussischen Anträge bewegen sich in der Richtung, daß in die Gewerbeordnung eine Bestimmung aufgenommen ist, die es ermöglicht, die Wanderlager von einer besonderen Erlaubnis abhängig zu machen und diese Erlaubnis zu verlagern, wenn ein Bedürfnis für den Betrieb nicht vorliegt. Bei den bevorstehenden Beratungen wird es sich in der Hauptsache um die Frage handeln, ob ein Gesetzentwurf auszuarbeiten ist, der den § 160 der Reichsgewerbeordnung entsprechend ergänzt. Zu erwägen wird ferner sein, ob der Betrieb eines Wanderlagers auf die Dauer von 14 Tagen zu beschränken ist, und außerdem, ob Ausführungsanweisungen, zu geben sind, nach denen die Genehmigung zu Beginn eines Wanderlagers mindestens 8 Tage vorher bei der Ortspolizeibehörde nachzusuchen ist mit Angabe der Zeit und des Ortes, wo sich die Verkaufsgegenstände bis zum Verkaufstermin befinden.

**Zur Lage der Landwirtschaft in Württemberg** äußert sich Freiherr G. v. Wöllwarth-Lauterburg auf Hohentengen im Schwäbischen Merkur folgendermaßen: „Es ist geradezu Schande, wenn man im allgemeinen von einer Notlage der Landwirtschaft in Württemberg redet und schreibt, und wenn man das Jahr 1897 mit dem heurigen Jahrgang vergleicht. Neuer war die Heuernte eine an Qualität und Quantität sehr gute, und der Wert der heurigen Heuernte ist 50% höher als der Wert von Neu und Dehnd zusammen im vorigen Jahr. Leider haben sich viele, namentlich kleine Bauern, verleiten lassen, aus Mangel an Platz und Geld das Heu gleich nach der Ernte um 1 A 70 g, den Zentner zu verkaufen; es sind um 1 A 70 g, und 2 A hundert von Zentnern auf der Eisenbahn verladen worden, was, da in anderen Reichsländern zum Teil Mähernte ist, ein großer Fehler war. Der zweite Schnitt läßt allerdings sehr viel zu wünschen übrig; Wiesen und Kleefelder werden zum Teil gar nicht gemäht, sondern nur

## Zur Geschichte der Lotterie.

Von W. Widmann.

(Nachdr. verb.)

Dem Glücksspiel wurde schon in großer Vorzeit eifrig geträumt. Ueber den alten Germanen hatte (nach Tacitus) die Spielbegeisterung eine solche Gewalt, daß er in stände war, sein Weib, ja schließlich sich selbst zu verspielen. Das kam auch im Mittelalter noch vor. In Stuttgart wurde Anno 1455 ein Bürger bestraft, weil er nach dem Verlust seiner Habe noch „sich selber ob dem Spiel verhandelt hat“. Bevor die richtigen Lotterien aufkamen, befriedigten die Spielstüßigen im Würfeln und Kartenspielen, in Glückshäfen und Wetten ihre Leidenschaft. Die Bezeichnung Lotterie kam erst anfangs des 16. Jahrhunderts in Brauch, die Sache selbst aber reicht viel weiter zurück. Savaul bezeichnet in seiner „Dissertation sur les loteries“ Ägypten als das Land, in welchem das Lotteriespiel in uralter Zeit entstanden sei; andere Gelehrte betrachten die Geschenkwertteilungen der römischen Kaiser unter das Volk mittels Zetteln oder Tafeln, deren Inschriften verschiedenartiger Gaben anwiesen, als die ersten Keime der Lotterie. Aus den römischen Losspielen entwickelten sich später in Italien die „Glückshäfen“ und „Glückstöpfe“, die den Uebergang zur Warenlotterie bildeten. Auf die Warenlotterie folgte endlich die reine Geldlotterie mit Geldbeträgen als Ein-läge und Gewinne. Die Stadt Florenz genießt den bedenkl-lichen Ruhm, 1530 behufs Aufbesserung der Finanzen die

erste Geldlotterie veranstaltet zu haben. In Deutschland fand die erste namhafte Geldlotterie 1614 in Hamburg statt. Die Klassenlotterie, zuerst in Holland in Brauch und darum auch „holländische Lotterie“ genannt, fand im 17. Jahrhundert in Hamburg, Leipzig und Nürnberg zuerst Eingang; in Berlin kam sie erst 1740 auf.

Im Schwabenland kam das Lotteriegewerbe in Blüte, als der berühmte Finanzmann Sif Opperheimer als Berater des Herzogs Karl Alexander gewissenlos wirtschafte. Zu Gunsten der herzoglichen und seiner eigenen Kasse veranstaltete er während der Festschingsfeste große Warenlotterien, durch die das Volk schändlich ausgebeutet wurde. Damals lief der Spottvers um:

Was ist denn, Süß, dein Karneval  
Mit deinen Lotterien?  
Es ist ein sehr verrufener Ball  
Mit lauter Suberegen!  
O wärst du doch ein Teil davon,  
Daß dich als Nieme ziehen  
Der Henker mißt zu seinem Lohn,  
Zu zahlen sein Bemühen!

Die erste Klassenlotterie in Württemberg führte Herzog Karl 1762 ein; sie bestand aus 75 000 Losen mit 5 Klassen und insgesamt 85 000 Treffern. Die Einlage betrug für alle 5 Klassen 25 Gulden, Hauptgewinne waren: 20 000, 10 000, 8000, 6725 und 6000 Gulden; alle 6 Wochen fand eine Ziehung auf dem Landschaftshaus statt. Dieser Klassenlotterie folgte 1772 das weit verderblichere, heutzutage nur noch in Italien und Oesterreich gebildete

Lotto, das eine Kombination von Lotterie und Wette darstellt und von Genua aus sich verbreitet hatte. In Württemberg bestand dieses verderbliche Glücksspiel, bei dem die Gewinne nicht von vornherein ziffermäßig festgelegt sind, sondern (ähnlich wie beim Roulette) in einem Mehrfachen des Einsatzgeldes bestehen, 6 Jahre lang, 1772 bis 1778, und brachte viele Familien an den Bettelstab. Erst nach mehrmaligen Vorstellungen der Landstände hob der Herzog durch Reskript vom 19. April 1779 die Anstalt auf, mit der Begründung, daß sie „auf das Publikum und auf die Wohlthat der Unterthanen in mancherley Betracht einen sehr nachteiligen Einfluß habe und allgemeine Zerrüttung anrichte“ und daß „dieses Unwesen auch schon zu fast unerträglich schlimmen Ausbrüchen angelegten sey und in die höchste Landespolizei-Versaffung so tief eingegriffen habe“. Zugleich mit Aufhebung dieser Stuttgarter Anstalt erging ein strenges Verbot des Einsetzens in auswärtige Zahlenlotterien. Dieses Verbot wurde mehrmals erneuert und hinsichtlich der Strafen verschärft; trotzdem trugen die Spielstüßigen ihr Geld noch lange in auswärtige Zahlenlotterien. Im „Journal von und für Deutschland“ wird 1784 berichtet: In Schwaben herrscht die verderbliche Lotteriesucht immer noch, zwar nur im Stillen, denn es sind obrigkeitliche Verbote vorhanden. Diese Sucht findet unter dem Pöbel vorzüglich durch Träume Nahrung. Wenn hie und da einem Lotteriefreund, bald in dieser, bald in jener Verbindung, eine Zahl im Traum erscheint, so wird diese für eine göttliche Anweisung gehalten, auf die Zahl in der Lotterie zu setzen, und wenn unter hundertmal der Zufall einmal dem Träumenden entspricht,



gewendet. In der reichen Heuernte kommt, daß im ganzen Lande die Winterfrucht wie die Sommerfrucht unbedeutend unter Dach kam, so daß alles Stroh verfüttert werden kann, und das heurige Hafersstroh ist so gut, wenn nicht besser, als das vorjährige Heu. Also an Futter fehlt es nicht in Württemberg, und wegen Futtermangels braucht kein Stück Vieh verkauft zu werden. Wohl aber herrscht Streunot, wie überhaupt seit einer Reihe von Jahren nie mehr ein Ueberfluß von Stroh vorhanden ist, und zwar aus folgenden Gründen. Bei den hohen Viehpreisen und den meist weiniger hohen Fruchtpreisen wird von Jahr zu Jahr mehr Ackerfeld zu Wiesen und namentlich auch auf größeren Gütern zu Kindeichweiden gemacht. Es gibt demzufolge weniger Stroh, außerdem braucht der vergrößerte Viehstand wieder mehr Stroh. Es ist also dankbar anzuerkennen, wenn der Staat, soweit es ohne Schaden für den Wald geschehen kann, mehr Streu abgibt, und die Eisenbahnverwaltung eine Frachtermäßigung von 50% für Torfstreu hat eintreten lassen. Für Pferde ist Torfstreu jeder anderen Streu vorzuziehen. Da die teilweise Mähernte in anderen deutschen Ländern hohe Preise aller landw. Produkte zur Folge haben wird, so kann der württ. Landwirt mit Ruhe in die Zukunft sehen. Es wird ihm seine Arbeit gelohnt werden, wenn seine Stallungen von der Maul- und Klauenseuche verschont bleiben. Da diese sich immer mehr, namentlich auch in Bayern, ausbreitet, ist es schwer verständlich, daß immer noch das Abhalten von Märkten erlaubt wird, selbst an Orten in der Nähe des Beobachtungsgebietes. Auch bei der strengsten Ueberwachung ist eine Verschleppung der Seuchen durch die Märkte immer möglich. Welchen Schaden aber der einzelne und die Gesamtheit durch diese gefährlichste aller Seuchen trifft, bedarf keines Beweises."

**r Stuttgart, 24. Aug.** (Neue Steuerzettel.) Die Steuerzettel für die Einkommen- und Kapitalsteuer des Hauptsteueramts Stuttgart, mit deren Ausgabe bereits begonnen ist, bringen in ihrer Form gegenüber den seitherigen Steuerzetteln infolge einer Neuverteilung als sie zugleich für die Mittelung der Einkommen- und der Kapitalsteuer bestimmt sind. Steuerpflichtige die sowohl Einkommen- als auch Kapitalsteuer zu entrichten haben, erhalten also über diese beiden Steuern in Stuttgart heuer nur einen Steuerzettel.

**- Nachträge zur Bäckereiansstellung.** Wie das N. L. hört, ist die Zahl der mit der Entscheidung des Preisgerichts unzufriedenen Firmen so groß, daß in nächster Zeit eine Versammlung zur Besprechung der Frage stattfinden wird. Als Einberufer der Versammlung wird Herr Fabrikdirektor Wölzler hier, Bismarckstraße 88, genannt.

**r Leonberg, 24. Aug.** (Geteilte Freud ist doppelte Freud.) Vom Glück begünstigt wurden, nicht wie gemeldet, ein, sondern zwei in der Schmalzriedl'schen Schuhfabrik beschäftigte Schuhmacher Häcker von hier und Feucht von Eitingen, die sich aus der Kollekte von J. Reichert ein Reichenbacher Kirchenbauwerk gekauft haben, das mit dem ersten Gewinn von 15000 M. herauskam. Das Los war eines der letzten, das verkauft wurde.

**r Reutlingen, 24. Aug.** (Eine kleine Bosheit.) Oberbürgermeister Dr. Hartenstein in Ludwigsburg kam kürzlich in öffentlicher Sitzung der dortigen bürgerlichen Kollegien auf die drohende Verlegung der Kreisregierung nach Stuttgart zu sprechen und meinte dabei, daß dies für Ludwigsburg ein großer Verlust wäre. Wenn immer auf das Militär hingewiesen werde, das die Wegnahme der Regierungsbeamten reichlich ersehe, so sei demgegenüber zu bemerken, daß die Garnison auch Lasten bringe, an denen die Stadtgemeinde schwer zu tragen habe, insbesondere durch Straßendauten. Das sei bei Reutlingen ganz anders, denn dort biete die Industrie einen mehr als reichlichen Ersatz für die Kreisregierung. Auf diese Aeußerung bezog sich gestern ein Mitglied des hiesigen Gemeinderats in öffentlicher Sitzung und bemerkte dazu, man sollte dem Stadtvorstand von Ludwigsburg nahelegen, den Kriegsminister zu ersuchen, ein Regiment Soldaten von Ludwigsburg wegzunehmen und nach Reutlingen zu schicken, wo man gerne bereit sein werde, für das Militär Straßen und Kasernen

so sind für die Lotterie wieder ein paar Duzend Lotterienarren mehr gewonnen und unheilbar gemacht". Der Artikel schließt mit einem Appell an die Geistlichen, ihre Kanzelberedamtheit gegen die Spielsucht aufzubieten. Um jene Zeit schrieb Schubart in seiner „Vaterländischen Chronik“:

„Zum Bizkupuzl sprach einst Satan in der Höle:  
Och, schwarzgekleideter Geselle,  
Verführte Menschen mir durch eine neue List!  
Ich weiß, daß du ein Höllenkräftmann bist.  
Der Dämon flog; mit teuflischem Bemühen  
Samm er, viel Laufende ins Höllenreich zu ziehen,  
Und ihm gelang's — durch Lotterien!“

Herzog Karl von Württemberg ging mit der Abschaffung des Lotos in seinem Land 1779 lässlich voran. Ihm folgte zunächst Fürstbischof Franz Ludwig, der 1790 das Loto in Würzburg und Bamberg schloß. In Preußen erfolgte die Abschaffung erst 1810. Im Fürstentum Neuchâtel wurde „das teuflischste aller Glücksspiele“ noch bis 1833, im Königreich Bayern sogar noch bis 1861 geduldet, 1859 hatte die bayerische Staatskassa aus dem Loto noch einen Reingewinn von 3 1/2 Millionen Gulden.

Als das „Genuessische Spiel“ aus Deutschland allmählich wieder verschwand, gewann die solidere Klassenlotterie um so größere Verbreitung. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts bestanden in Deutschland ein Duzend staatliche Klassenlotterien; vor einem Jahrzehnt gab es deren noch 7, nämlich die preussische, sächsische, Hamburger, Braunschweigische, Mecklenburgische, Lübecker und die von Hessen-

zu banen. Das wird der Oberbürgermeister der Kreisstadt Ludwigsburg aber auch nicht wollen.

**r Oberndorf, 24. Aug.** (Gefährlicher Brand.) Gestern abend nach 1/10 Uhr brach in dem städtischen Gartenstall Feuer aus, das sofort auf die angebaute Scheuer des Bäckers Pfanner übersprang. Beide Anwesen waren mit Heu und Brennholz gefüllt, so daß das Element reichliche Nahrung fand. Binnen 1 1/2 Stunden waren die Scheuern vollständig niedergebrannt. Die Farren konnten gerettet werden, während ein Juchthoch mitverbrannte. Das neben der Pfanner'schen Scheuer stehende Wohnhaus des Zahntechnikers Ade wurde sehr beschädigt, ebenso die Scheuer des Sattlers Laur. Nur den ganz energischen Anstrengungen der Feuerwehr und der absoluten Windstille ist es zu verdanken, daß der Brand keine größere Ausdehnung gewann. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

**Böhmenkirch, 23. Aug.** (Korr.) Die geisteskranke Frau, welche letzten Montag vor vier Wochen entlaufen ist, hat sich in der Nacht vom 21. auf 22. ds. Mts. wieder eingestellt. Acht Tage hat man vergeblich um sie alle Wälder durchstreift, da man glaubte, sie dort lebendig oder tot zu finden. Nach ihren Angaben soll ihr auf einmal eingefallen sein, daß sie zu Hause einen Mann und acht Kinder habe. Mit diesem Gedanken machte sie sich aus der Nähe von Augsburg (wenn's zutrifft!) auf und steuerte den heimischen Penaten zu, wo sie nachts 11 Uhr ankam. Während der ganzen Zeit will sie im Freien geschlafen haben.

**p Heilbronn a. N., 24. Aug.** Die Voruntersuchung gegen den Händler Georg Bauer wegen Beteiligung an dem Mord, der an der Frau des Lokomotivheizers Schluchter begangen wurde, ist nunmehr abgeschlossen. Vorausichtlich wird der Fall in der nächsten Schwurgerichtsperiode behandelt werden. Bekanntlich hat der zuerst zum Tode verurteilte, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Mann der Ermordeten den Bauer der Mittäterschaft bezichtigt.

**r Heilbronn, 23. Aug.** (Der dicke Schimmel von Freudental.) Das in einem 10 ha großen Park in Freudental stehende, einst zum württembergischen Krongut gehörige und jetzt bekanntlich von der Witwe des Freiherrn Schertel von Burtenbach an die Stuttgarter Ortskrankenkasse zu einem Genußgüterheim verkaufte Schloß wurde 1728 an der Stelle eines abgängig gewordenen Edelbesizers der Schenk von Winterjetten, von der Gräfin von Würben-Gödenitz erbaut, war lange Jahre Sitz der Oberforstmeister für den Stromberg und diente seit 1810 dem König Friedrich von Württemberg als Jagdschloß. Dieser ritt auf seinen Jagdausflügen in den wald- und wildreichen Stromberg eine schwere alte ungewöhnlich kräftige Schimmeltute, die so abgerichtet war, daß sie sich, um ihrem arg beleibten Herrn das Aufsteigen zu erleichtern wie ein Kamel auf die Kniee niederließ. Das edle Tier stand denn auch sehr hoch in der Gunst bei seinem königlichen Herrn. Als es im Jahre 1812 verendete, ließ er es im Schloßgarten begraben und einen 2 m hohen Leichenstein mit einer langen Inschrift setzen. Als der König eines Morgens dem Denkmal einen Besuch abstattete, fand er auf der Rechten mit Kohle angeschrieben:

O du dicker Schimmel,  
Du kommst nicht in'n Himmel,  
's wird a' Frog sein,  
Kommt dein Herr 'nein."

Der Stein wurde später an einen Bauern in Böckgau verkauft und dient dort heute noch an einem Haus als Pfeiler zum Hofeinfahrtstor. Von dem einstigen Prachtstift, der jetzt um nur 70000 M. verkauft wurde, führt eine 4 Km. lange Straße, die seiner Zeit auf Befehl König Friedrichs in ungläublich kurzer Zeit unter Frondienstleistung der ganzen Umgebung in schnurgerader Linie durch Wald und Feld gezogen wurde, auf die alte Poststraße Heilbronn—Stuttgart.

**p Wergentheim, 23. Aug.** Zu den Mittellungen über Verhandlungen zwischen dem Städtischen Institut in Frankfurt a. M. und der Gemeinde Stuppach wegen des Ankaufs der Grünwaldschen Madonna wird von beteiligter Seite mitgeteilt, das es sich keineswegs um einen beacht-

lignen Ankauf durch das Städtische Institut handle, sondern nur um die Herstellung einer Kopie der Madonna für die als Teil der Frankfurter städtischen Galerie geplante kunsthistorische Sammlung von Kopien. Die Ankaufsverhandlungen mit dem Kirchenvorstand von Stuppach, die vor 2 Jahren angeknüpft worden waren, als das Bild entdeckt worden war, sind abgebrochen worden, da die Stuppacher mit ihren Preisforderungen den wirklichen Wert des Bildes nach Ansicht des Städtischen Instituts weit überschätzten. Seitdem sind keine Ankaufsverhandlungen mehr angeknüpft worden. Weiter wird von Frankfurt a. M. aus mitgeteilt, daß das Bild in der kleinen Kirche durch den Verzertrauch und unter den Witterungseinflüssen schwer gelitten habe und vermutlich auch noch weiterhin leiden werde.

## Deutsches Reich.

### Das Verhältnis der bundesstaatlichen Eisenbahnen.

**Berlin, 23. Aug.** Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: In einem Teil der Presse ist neuerdings wiederum das Thema „Eine deutsche Eisenbahngemeinschaft“ behandelt und dabei behauptet worden, daß „ein erbitterter Kleinkrieg der bundesstaatlichen Eisenbahnen gegeneinander stattfindet“ und daß „ein Staat den andern durch Umleitungen schädige und ärgere“.

Das entspricht nicht den Tatsachen. Die Leitung der Inlandsverkehrs ist von den deutschen Regierungen mit Staatsbahnbefugnis bereits 1905 im vollen Einvernehmen einheitlich nach dem Grundgesetz geregelt worden, daß Umwege über 20% der Länge nicht gefahren werden dürfen, und daß innerhalb dieser Grenze im Interesse einer wirtschaftlichen Betriebsführung stets der leistungsfähigste Weg zu wählen sei.

Für diese Abrede war maßgebend, daß der kürzeste Weg nicht immer der wirtschaftlich beste ist, daß Umwege also schon aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und des Betriebes nicht ganz zu vermeiden sind.

Andererseits beruht die Annahme, daß den Schaden das Publikum zu tragen habe, auf einem Irrtum. Die von dem Publikum zu zahlende Fracht berechnet sich stets über den kürzesten fahrbaren Weg, gleichwohl welchen Weg der Verkehr in Wirklichkeit nimmt.

Im Verkehr mit dem Auslande haben sich die deutschen Eisenbahnen im Jahre 1909 zu einer Gemeinschaft der deutschen Eisenbahnen zusammengeschlossen dergestalt, daß Tarifverträge mit dem Auslande nur noch von der Gemeinschaft, nicht mehr von den Einzelerwerbern eingegangen werden, und daß dem Auslande gegenüber die deutschen Bahnen ein einheitliches Verkehrsgebiet bilden, für das ohne Rücksicht auf die inneren Landesgrenzen die Verkehrsleitung auf dem für das deutsche Gesamtinteresse günstigsten deutschen Wege zu erfolgen hat. Hiernach kann von einem „selbstmürderischen Verkehrskampf der deutschen Verwaltungen unter sich“ nicht die Rede sein.

**Berlin, 24. Aug.** Gegenüber der Meldung eines hiesigen Blattes, daß der 15. Januar 1912 als Termin der Reichstagswahlen in Aussicht genommen sei, wird dem Wolff'schen Bureau von amtlicher Seite mitgeteilt, daß darüber noch keinerlei Bestimmung getroffen ist.

**Heidelberg, 24. Aug.** An der Bergstraße sind die Trauben vielfach bereits weich; die farbigen Trauben erglänzen in rot und schwarz. Selbst die sogenannten Marztrauben sind fast vollständig entwickelt, was sonst höchstens Anfang November der Fall ist. In Neckargemünd werden infolge des allzu geringen Ausfalls der Ernte keine Obstmärkte abgehalten.

**München, 24. Aug.** Die Memoiren der Frau Toselli werden, wie von dem Hause Toskana nahestehender Seite mitgeteilt wird, nachdem die Einigungsverhandlungen wegen Zurückziehung des Werkes zwischen dem englischen Verleger Nash in London und dem toskanischen Hofe sich zerfallen haben, Ende September erscheinen. Die Memoiren wurden in den letzten Monaten umgearbeitet und sehr gemildert. So sind die Kapitel „Kaiser Wilhelm II. und seine Umgebung“, ebenso eine Bemerkung über die

## Deutschlands jüngste Insel.

Ueber einen merkwürdigen Vorfall, der sich im Eichsfeld bei Bernshausen ereignet hat, berichtet die „Kölnische Volkszeitung“. Am vorigen Samstag wurde zum allgemeinen Erstaunen eine Insel im Bernshäuser See gefischt. Dieselbe liegt in der südwestlichen Bucht, etwa 300 Meter vom Einflusse der Aue und dem Südgastade entfernt, in der Gemarkungslinie von Bernshausen und Seeburg. Die junge Insel erhebt sich nur wenig über die Wasseroberfläche, nur an einer Stelle bis zu einem Fuß Höhe. Nach Westen verliert sie sich allmählich, nach Osten bricht sie steiler ab. Ihre Länge beträgt etwa 25 Meter, ihre Breite 1—4 Meter. Ihre Gestalt ist stumpfwinklig, der nach Nordost laufende Schenkel biegt etwas nach Osten um. Ein etwa ein Fuß breiter und zwei Meter tiefer Spalt durchzieht die Insel der ganzen Länge nach. Derselbe läßt unzweifelhaft erkennen, daß der Seeboden durch irgend eine unterirdische Naturkraft, vielleicht Ansammlung von Erdgasen emporgehoben ist. Ueber und über mit Tausenden von Muscheln bedeckt, sieht das Eiland aus wie der weiße Badestrand einer Nordseeinsel, jedoch erfordert es einige Vorsicht, den Boden zu betreten. Nur auf breiten Bretterunterlagen ist es ratsam, denn unter den Muscheln liegt der schönste leichteste Torf bis zu einigen Metern Tiefe, in welchem Baumwurzeln und Aeste von Armesdicke, Boche und sonstige Pflanzenreste eingebettet sind. Gestern haben bereits viele das „neue Wunder“ in Augenschein genommen.





Kaiserin und ihre Umgebung und eine Schilderung der Verwandten des Kaisers Franz Josef und dessen Beziehungen zum toskanischen Hofe gestrichen worden. Heftige Angriffe richtet die Verfasserin gegen die Umgebung des Königs Georg von Sachsen und gegen ihren ehemaligen Gatten Friedrich August. Das Werk erscheint gleichzeitig in englischer, französischer und deutscher Sprache.

**r München, 24. Aug.** Der deutsche Kronprinz traf heute abend 6 1/2 Uhr von Hoopfeben im Bregenser Wald kommend auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und setzte sogleich mit dem zur Abfahrt bereitstehenden Schnellzug seine Reise über Würzburg nach Altona und Bremen fort.

**r Altona, 24. Aug.** Die Stadt ist in Erwartung des Kaisers und der Kaiserin prachtvoll geschmückt.

**Wallenfels (Oberfranken), 24. Aug.** Nachdem hier bereits im Juli ein Großfeuer gewütet hatte, wurden in der vergangenen Nacht abermals 11 Wohnhäuser und drei Scheunen durch eine Feuersbrunst zerstört. Eine alte Frau kam in den Flammen um. Die Feuerwehren waren infolge Wassermangels machtlos.

**r Leipzig, 24. Aug.** Falls bis zum 23. Aug. kein Nachgeben der Metallarbeiter erfolgte, sollte nach einem Beschluß des Ausschusses des Kartells der sächsischen Bezirksverbände des gesamten Verbandes deutscher Metallindustrieller am 26. Aug. die Aussperrung von 60% der gesamten Belegschaft vorgenommen werden. Dies ist zur Gewißheit geworden, nachdem die Metallarbeiter Leipzig bis gestern keinerlei Schritte getan hat, von ihrem bisher eingenommenen Standpunkt abzugehen. Der Konflikt in der sächsischen Metallindustrie hat eine Verschärfung erfahren. Die Situation in der deutschen Metallindustrie muß als ernst bezeichnet werden.

**Wilhelmshaven, 24. Aug.** Der kleine Kreuzer „Erfag Condor“ ist auf der Kaiserwerft heute mittag zwölf Uhr glücklich vom Stapel gelaufen. Bürgermeister Dr. Schwander taufte das Schiff auf den Namen „Strahburg“.

#### Ausland.

**Bern, 24. Aug.** Der Internationale Kongress der Kakao- und Schokoladenfabrikanten stellte Direktiven auf betreffend die Herstellung von Kakaopulver, Milchschokolade, die Couverture und Gewürze. Für Schokolade soll das Minimum an Milch oder Milchpulver 12 1/2 Prozent betragen. Die bei Schokolade und Kakao zur Anwendung kommenden Parfüms dürfen nicht gesundheitschädlich sein. Das stenographische Sitzungsprotokoll wird im September veröffentlicht.

**Ischl, 24. Aug.** Während Kaiser Franz Joseph sich gestern nachmittag im Jagdrevier befand, wurde Ischl und Umgebung von einem Orkan heimgesucht, der Bäume fällte. Der Kaiser hatte seinen Stand unter einem Felsen und entging so den Unbilben des Wetters. Um 7 1/2 Uhr abends kehrte er unter begeisterten Kundgebungen nach Ischl zurück.

**Budapest, 24. Aug.** Die schon während der jüngsten Kämpfe in Albanien aufgetauchte Vermutung, daß in Bezug auf eine Teilung Albaniens nach einmaliger Beendigung der türkischen Herrschaft irgend welche Abmachungen zwischen Serbien und Montenegro bestehen, bestätigt sich immer mehr. Es kann als sicher angesehen werden, daß über die etwaige Teilung Albaniens ein geheimes Vertrag zwischen Serbien und Montenegro besteht.

**r Paris, 24. Aug.** Zur Unterstützung der Annahme, daß der Diebstahl im Louvre lange vorbereitet gewesen ist, wird mitgeteilt, schon im Jahre 1910 habe der Berichterstatter einer amerikanischen Nachrichtenagentur bei einer Pariser Agentur angefragt, seine Direktion in New York verlange sofortigen Bericht, ob es wahr sei, daß die Mona Lisa aus dem Louvre gestohlen worden sei. Eine halbe Stunde später erhielt er die Antwort, daß das fragliche Bild sich an seinem Platz befinde. Es würde, so meint man, der Polizei leicht sein, festzustellen, von wem die Anfrage in New York ausging und wer die Antwort dorthin gemeldet hat.

**Paris, 24. Aug.** Die über den Diebstahl der Gioconda eingeleitete Untersuchung ergab, daß der oder die Diebe durch eine für jedermann offene Lüre, die das Museum mit dem Saal der Gipsabdrücke verbindet, ungestört ins Freie sich begeben konnten. Durch einen Versuch wurde festgestellt, daß ein geschickter Arbeiter ein Bild von der Größe der Gioconda in zwei Minuten von der Wand entfernen konnte. Die Zeitschrift „Illustration“ schreibt einen Preis von 10 000 Frs. für denjenigen aus, der es durch seine Angaben ermöglichen sollte, den Ort ausfindig zu machen, wo gegenwärtig die Gioconda versteckt ist, und zweitens einen Preis von 40 000 Frs. für denjenigen, der das Bild der Leitung der „Illustration“ überbringen sollte. Falls dies noch vor dem 1. September geschieht, wird der Preis auf 45 000 Frs. erhöht.

**London, 23. Aug.** Neue Teilausstände sind erfolgt. In verschiedenen Kreisen wird berichtet, daß es keineswegs ausgeschlossen ist, daß ein allgemeiner Ausstand in kurzem wieder proklamiert wird.

**r Liverpool, 24. Aug.** Die Straßenbahnen haben beschloffen, die Ausständigen wieder einzustellen. Damit dürfte die Arbeiterbewegung ihr Ende finden. Hier befinden sich noch 68 000 Mann im Ausstand. Die Ausständigen hielten, erbittert über das Verbot eines Umzuges, drei Straßenbahnwagen an und zertrümmerten deren Fensterscheiben. Polizei und Militär stellte die Ruhe wieder her.

**r Vissabon, 24. Aug.** Ariaga ist mit 121 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

**r Konstantinopel, 24. Aug.** Nach Depeschen des Ratesarjis von Serbische und des Kommandeurs der Division von Kosan erklärte Richter bei seiner Ankunft in Claffona, er habe zunächst einige Tage auf türkischem Ge-

biet in der Nähe des Klosters Sparpos verbracht und sei später auf griechisches Gebiet geführt worden, wo er in zwei Dörfern bisher verborgen gehalten worden sei. Gestern nacht sei er von den Räubern bis an die Grenze geführt und sodann freigelassen worden. Ein Lösegeld wurde, wie die Depeschen im Gegensatz zu der Meldung aus Saloniki besagen, nicht entrichtet, nur soll Richter den Räubern von Deutschland aus eine angemessene Summe senden.

**Konstantinopel, 24. Aug.** Die Freilassung des Ingenieurs Richter erfolgte gegen Erlegung eines Lösegeldes von 4000 türkischen Pfund, das sind ungefähr 74 000 Mark.

**r Konstantinopel, 24. August.** Heute sind hier 26 Cholerafälle vorgekommen, von denen acht tödlich verlaufen sind. Zwischen dem Bürgermeister und dem Präsidenten eines Municipalarrondissements Konstantinopels ist ein Konflikt entstanden, weil der Bürgermeister den Präsidenten wegen Nachlässigkeit in der Bekämpfung der Cholera absetzen will. — Die Lorken im Saninogebiet haben sich unterworfen.

#### Marokko.

**r Paris, 24. Aug.** Gestern fand bei dem Minister des Äußern, de Selves, ein Empfang statt, zu dem die meisten in Paris anwesenden fremden Botschafter und auch der deutsche Botschafter, Frh. v. Schön, erschienen waren. Es wurden keinerlei Mitteilungen über die schwebenden Angelegenheiten gemacht.

**Paris, 23. Aug.** Aus allen Teilen des Landes treffen Telegramme seitens der Generalräte an die Regierung ein, in welchen diese aufgefordert wird, in den Marokko-Unterhandlungen mit Deutschland eine große Festigkeit an den Tag zu legen und nicht zuzugeben, daß die nationale Würde Frankreichs geschädigt werde. Die Blätter heben rühmend die Einigkeit hervor, welche in diesen Kundgebungen zutage tritt und die geeignet ist, der französischen Regierung unter den jetzigen Umständen besondere Kraft zu verleihen.

**Paris, 23. Aug.** Heute vormittag fand eine neue Besprechung zwischen dem Kabinettschef und dem französischen Botschafter in Berlin, Jules Cambon statt. Am nächsten Freitag findet ein Ministerrat statt, in welchem das Ergebnis der Konferenzen, die gestern und heute zwischen den verschiedenen Ministern und den Vertretern Frankreichs in Berlin, London und Rom, sowie anderen hohen Persönlichkeiten über die Marokkofrage stattgefunden haben, dem gesamten Kabinett unterbreitet wird. Sobald der Ministerrat die französischerseits ausgearbeiteten Vorschläge zu dem deutsch-französischen Abkommen gutgeheßen hat, wird sich Botschafter Cambon nach Berlin zurückbegeben, um die Verhandlungen auf den genau festgelegten Grundlagen wieder aufzunehmen.

**r London, 24. Aug.** Die Westminster Gazette betont in ihrem heutigen Leitartikel, daß Deutschland Anspruch auf Kompensationen habe, wenn es Frankreich Freiheit in Marokko gewähre. Deutschland verfolge eine rein geschäftsmäßige Politik und Frankreich müsse sich klar machen, daß es für das, was es haben wolle, zahlen müsse. Ein Freund Frankreichs könne ihm nur dringend raten, die vorteilhafte Gelegenheit nicht unbenuzt vorübergehen zu lassen, weil es nicht eine angemessene oder sogar anständige Kompensation zahlen mag. Das Blatt weist die Idee zurück, daß England Frankreich aufzette, eine aggressive oder unvernünftige Haltung einzunehmen. Der Gedanke, daß England eine Verständigung verhindere, um Deutschland im eigenen Interesse in Westafrika vom Meere abzuschließen, sei ebenfalls völlig grundlos.

### Handelskammer Calw.

Aus dem Jahresbericht für 1909 und 1910.

#### II.

**p C. Eisenbahn- und Binnenschiffahrt.** Zur Güterwagen-Genossenschaft wurden auf Anregung der H.R. Rottweil verschiedene Anträge durch die R. Zentralstelle vorgebracht. Darnach sind durch die deutsche Güterwagen-Gemeinschaft die Bestellungsverhältnisse der Güterwagen seitens der Eisenbahn für die Güterverkehrs in verschiedenen Punkten unangenehm geworden, sodaß eine Abhilfe dringend geboten erscheint. Es fehlte namentlich an einer rechtzeitigen Verständigung der Besteller über die Möglichkeit und den Zeitpunkt der Wagenstellung. Es ist deshalb erforderlich, daß für die Stationen ein Zeitpunkt festgesetzt wird, von dem an sie den Bestellern über die Stellung der in der vorläufigen Bestellzeit erbetenen Wagen Auskunft zu geben haben. Die Sägewerkbesitzer im Engtal gaben dem Wunsch Ausdruck, daß Württemberg auf die Beschaffung einer genügenden Anzahl Spezialwagen von 24 am Ladefläche hinwischen möge. 1910 fehlte es ganz besonders an geeigneten Langholzwagen. Gerade die praktischsten württembergischen Wagen (S.-H.-H.-Wagen 8. S.) sind abgemindert. So macht es im Ganzen den Eindruck, daß bei der Zuweisung von Wagen an außerwürttembergische Versendungsgebiete zu weit gegangen und auf den eigenen Bedarf zu wenig Rücksicht genommen wird.

Zum Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffsabgaben steht die H.R. Calw im wesentlichen diejenigen Wünsche erfüllt, die auf der Versammlung der Handelskammerverbände vom 27. März 1907 geäußert worden sind, nämlich:

1. Genaue Abgrenzung der Zwecke, zu denen die Schiffsabgaben verwendet werden dürfen unter Ausschluß ihres ev. Mißbrauches als bloße Finanzgebühren.

2. Die Schaffung einer wirksamen Interessenten-Vertretung in einem Strombetrate, dem die Entscheidung über die wichtigsten Verwaltungsfragen zugewiesen ist, insbesondere betreffs Höhe der anzurechnenden Strombau- und Unterhaltungskosten und Feststellung des Tarifes für Befahrungsabgaben; hierdurch wird das Hineintragen abseits liegender, finanzpolitischer Zwecke verhindert.

3. Gesehliche Festlegung der Höchstgebühren nach tonnenkilometrischen Einheiten.

Wenn der Entwurf im Einzelnen noch nicht allen wünschenswerten Voraussetzungen entsprach, so hielt ihn doch die Handelskammer Calw in seinen Hauptzügen für eine geeignete Grundlage zur Durchführung der Rhein-Nederrhein-Kanalisation; sie beschloß deshalb, die Reichstagsabgeordneten ihres Bezirkes, Hermann Wagner-Calw, für Freudenstadt und Heinrich Schweikhardt-Lüdingen, für Calw, um Hinwirkung auf Annahme des Entwurfes im Reichstage zu ersuchen, und der Handelskammer Stuttgart von ihren erwähnten Ansichten Mitteilung zu machen.

#### E. Gerichtswesen und gewerbliche Gesetzgebung.

**Im Ausbaue bestehender und Errichtung neuer Kaufmannsgerichte** gab die H.R. Calw auf Eruchen der R. Zentralstelle für Handel und Gewerbe und unter Berücksichtigung der Verhältnisse ihres Bezirkes ein Gutachten ab. Die Kammer äußerte sich (Sitzung vom 23. März 1910) dahin, daß die Absicht, Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Anstellungsverhältnisse an Ort und Stelle rasch und billig zu erledigen, gerade nicht erreicht wird durch die Schaffung von Kreis Kaufmannsgerichten für den Bereich der Oberämter oder gewisser Industriebezirke; dieser Zweck wird noch wie vor durch die subsidiäre Anrufung des Ortsvorsetzers (§ 19 des Gesetzes betr. die Kaufmannsgerichte) am ehesten erreicht. Die besonderen Verhältnisse des Handelskammerbezirkes lassen in Anbetracht der Größe seiner Gemeinden die Errichtung von Kaufmannsgerichten nicht als ein Bedürfnis erscheinen. Das ergibt sich auch daraus, daß die Petenten selbst als maßgebend für den Bestand eines Kaufmannsgerichtes den eines Gewerbegerichtes ansehen; im Handelskammerbezirke Calw besteht zur Zeit noch kein Gewerbegericht.

**Zur Herabsetzung der Patentgebühren** beschloß die H.R. Calw dem von der H.R. Rottweil im November 1909/10 der R. Zentralstelle vorgelegten Entwurf die Zustimmung zu erteilen. Dieser Entwurf beantragt: 1. Angemessene Herabsetzung der Patentgebühren; 2. Beschleunigung des Patentverfahrens (kürzerer Termin für Beantwortung des Vorbescheidens); 3. Verlängerung der Schutzfrist um einige Jahre, mindestens Berechnung der Schutzfrist, nicht vom Tage der Anmeldung, sondern erst vom Tage ihrer Bekanntmachung an.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 24. Aug.** (Vom Obstmarkt.) Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Zwetschen 10-12  $\frac{1}{2}$ , Pfäumen 5-10  $\frac{1}{2}$ , Reinkelnden 10-12  $\frac{1}{2}$ , Pflirsche 30-45  $\frac{1}{2}$ , Birnen 8-20  $\frac{1}{2}$ , Pappel 8-18  $\frac{1}{2}$  per Pfund.

**r Stuttgart, 24. Aug.** Dem heutigen Kartoffelgroßmarkt waren 350 Str. zugeführt. Preis 4.80-5.50  $\frac{1}{2}$  per Str. — Dem Filderkrautmarkt waren 300 Stck zugeführt. Preis 40-50  $\frac{1}{2}$  per Seck.

**r Dörzbach, 24. Aug.** Der Viehmarkt war gut besucht und ziemlich stark befahren. Der Handel war aber gleich Null, da die Viehhändler verständigerweise immer noch zurückhalten und von einem vorzeitigen Absatz absehen, immer hoffend, daß noch einigermaßen Herbstfrucht zu erwarten sei. — Der Schweinemarkt zeigte lebhafteren Verkehr; bei etwas anziehenden Preisen kosteten Milchschweine das Paar 20-36  $\frac{1}{2}$ . Für fette Schweine werden 30  $\frac{1}{2}$  pro Str. Lebendgewicht bezahlt. — Der Stand der Fleischpreise ist in allen Gattungen 80  $\frac{1}{2}$  pro Pfund.

**Stettin, 24. Aug.** Der heutige Holzmarkt, der bedeutendste des nordöstlichen Unterlands, war diesmal wegen der Raub- und Klauenfische nicht ganz so stark befahren wie sonst. Schnittwaren waren nur in mäßiger Menge vorhanden und wurden bei steigenden Preisen rasch abgesetzt. Nach Kloben- und Klobenwaren wurden bald verkauft. Pflöde dagegen, die in großen Mengen zugeführt wurden, erzielten niedrigere Preise und konnten nur langsam abgesetzt werden. Für das 100 gestaltene Pflöde wurden 2.80-4  $\frac{1}{2}$ , für 100 gestaltete Pflöde 1.70-3  $\frac{1}{2}$  Mark bezahlt.

**r Stuttgart, 24. August.**

Zugeltrieb:	Schlachthofmarkt.		
	Großvieh, 255	Kälber, 522	Schweine, 724
	Erlös aus 1/2 Kp. Schlachtgewicht.		
	Vernag		Vernag
Ochsen	von 88 bis 90	Kälber	von 66 bis 68
Bullen	71 - 73	Kälber	40 - 50
	68 - 70		85 - 90
Jungvieh u.	84 - 88		80 - 84
Jungrinder	80 - 82	Schweine	70 - 78
	71 - 72		67 - 69
			62 - 65
			57 - 59

Verlauf des Marktes: Kälber u. Schweine mäßig, Großvieh langsam.

#### Auswärtige Todesfälle.

Simon Leugas, Postbote a. D., 63 J., Dettlingen; Luise Weilhartz, geb. Gaiser, 46 J., Badersbrunn; Josefine Würz, 23 J., Rottenburg.

#### Literarisches.

**Das Schwabenland in Wort und Bild.** Herausgegeben von der Württg.-Hobenzoll. Vereinigung für Fremdenverkehr, bearbeitet von Gustav Strähmle. Mit Bildern in natürlicher Farbphotographie und vielen anderen Bildern. Kommissionsverlag von Hermann Wildt, Hofbuchhändler, Stuttgart. Preis 40  $\frac{1}{2}$ . Ein kleines Prachtwerk darf dieser Fremdenführer genannt werden. Er enthält auf 79 Seiten alles Schöne und Wissenswerte über das Schwabenland und erweist beim Durchblättern das Auge des Besuchers immer wieder durch die prächtigen farbigen Landschafts- und Städtebilder. Der außerordentlich billige Preis im Verein mit der hübschen Ausstattung wird dem Buchlein weite Verbreitung verschaffen. Zu beziehen durch die G. W. Zeller'sche Buchhdlg. Nagold.

#### Wutmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Ein über Irland erschienenen neuer Luftwirbel wird, da er voraussichtlich nach Nordwesten abzieht, zunächst außerordentlich wirken und die wiederkehrende Herrschaft des Hochdrucks nicht aufhalten. Für Samstag und Sonntag steht warmes, meist trockenes, aber gewitteriges Wetter bevor.

Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Emil Zeller) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Rauz





## Bergebung von Bauarbeiten.

Für die Wasserversorgungsanlage der Station und des Elektrizitätswerkes Teinach sind folgende Arbeiten zu vergeben:

Grabarbeit	2680 Mt.	zusammen an einen Unternehmer.
Betonierarbeit	4081 "	
Röhren f. Zubehörden	2756 "	
Eigentile	532 "	

Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen können hier eingesehen werden und sind Angebote ausgedrückt in Prozenten, mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis

**Donnerstag, 31. August 1911,**  
vormittags 11 Uhr,

bei der K. Eisenbahninspektion Calw eingureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Calw, den 23. August 1911.

K. Eisenbahninspektion Calw.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Anschluß des Bahnhofs Emmingen und Württerpostens Nr. 28 der Nagoldbahn an die Gemeindefwasserleitung sind folgende Arbeiten zu vergeben:

Grabarbeit	1440 M.	Zusammen an einen Unternehmer.
Betonierarbeit	100 "	
Rohr- und Hauswasserleitungen samt Zubehör	2378 "	

Kostenvoranschlag, Pläne und Bedingungen können hier eingesehen werden und sind Angebote, ausgedrückt in Prozenten, mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis

**Donnerstag, den 31. August 1911,**  
vormittags 11 Uhr

bei der Kgl. Eisenbahninspektion Calw eingureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Calw, den 23. August 1911.

K. Eisenbahninspektion Calw.

Zu der Konkursache gegen Louis Gatz, Bauers Wtw. in Oberjettingen bringe ich am

**Montag, den 28. August 1911,**  
vormittags 9 Uhr

aus freier Hand im Rathaus zu Oberjettingen zum Verkauf neben Grundstücken auf Markung Oberjettingen u. Unterjettingen auf Markung Emmingen:

B.-Nr. 2175/1 18 Ar 75 qm Acker auf dem Gaisberg;  
auf Markung Nagold:

B.-Nr. 2623 8 Ar 74 qm Acker am Oberjettingerweg,  
B.-Nr. 2624 8 Ar 49 qm

B.-Nr. 2884 21 Ar 03 qm Acker auf dem Eisberg, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bondorf, den 22. August 1911.

Konkursverwalter:  
Bezirkonotar Stadtmüller.

Saiterbach.

Unterzeichnet hat am

**Samstag, den 26. August, nachm. 1 Uhr,**  
eine Fahrnis=Auktion

und kommt zum Verkauf:

1 Kuh, 1 Wagen, 1 Futterschneidmaschine, 1 Pflug, 1 Egge, Kuhgeschirr und sämtliches Feld-, Hand- und Scheuengeschirr, sowie Mostfasser, 100-300 Liter haltend, 1 Quantum Hen, 2 Bienenvölker und Gerätschaften, worunter eine fast neue Honigschleuder, und sonst verschiedene Gegenstände. Liebhaber sind hiezu eingeladen.

**Fr. Helber, Gerichtsvollzieher.**

Saiterbach.

## Vieh- und Fahrnis-Verkauf.

Wegen Wegzug verkaufe ich am nächsten Montag, den 28. d. Mts. von vormittags präzis 9 Uhr an, im Aufstreich:

1 Kuh, hochträchtig mit dem 3. Kalb, 1 Schwarzwalddiege, 1 vollständigen doppelten Schreinerhandwerkszeug, 1 Kuhgeschirr, 1 Futterschneidmaschine, 3 Mostfasser, 1 gesägten Kirschbaum, 2 kleinere Partien tannene und hartholzene Bretter und Fourniere, sowie Feld- und Handgeschirr. Liebhaber sind eingeladen.

**Gottlieb Fr. Gutekunst, Schreiner,**  
bei der Sonne.

## K. Forstamt Altensteig. Stamm-Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 30. Aug., vorm. 10 Uhr in Altensteig auf der Forstamtskanzlei wiederholt wegen nicht geleisteter Bezahlung das Los Nr. 69 vom Verkauf am 25. April ds. Js. aus I. 16 Mädel:

53 Rotföhren normal mit Fstn.:  
1 II., 10 III., 14 IV., 3 V. Klasse.

T.-V. Nagold.

Morgen abend  
Monatsversammlung  
in der „Traube“.  
Der Turnrat.

## Vitello

bester Erfolg für Naturbutter frisch eingetroffen bei  
Fr. Schittenhelm.

Etwas Gates

für Haare und Haarboden ist echtes

## Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln.  
1/2 Fl. 75 &, in 1/2 Fl. 1.50 &.  
Nur zu haben:

Fr. Schmid, Kfm., Nagold.



Jährlich erscheinen 12 Hefte  
Preis jedes Heftes M 1.25.

Der neue Jahrgang wird eröffnet mit dem Roman von

## Georg Hirschfeld:

Der Kampf der Weissen und der roten Nase,  
darauf folgt eine moderne spanische Erzählung von

## Emmi Leiwald:

Die Rose vor der Tür,  
barbarische Erzählung von Ernst Jahn — Gustav Falke  
Koda Koda — Hans von Rohlfen — Georg Basse-Palma — Hans Veltge u. a.

In jedem Heft wird mit der neuen Abtheilung

Kultur der Gegenwart über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet.

Reich illustrierte und billigste moderne deutsche Monatschrift

Probestück sendet zur Ansicht und Bedingungen auf „Arena“ mitunter entgegen

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

## Nach's allein.

Nacht allein  
Deine ganze Wäsche rein.

1/2 Pfd.-Paket 30 &.  
Zu haben in Wildberg bei:

**Fr. Enssle,  
Paul Remshardt.**

## Vom 15. Juli 1911 ab. Kraftwagenverbindung Saiterbach—Nagold—Herrenberg.

5.10	11.30	6.00	ab	Saiterbach (Kranke)	an	9.00	5.00	10.40
5.20	11.40	6.10	"	Hahnendorf (Limeu. Fische)	"	8.50	4.50	10.30
5.30	11.50	6.20	"	Melchhausen (Kamm)	"	8.40	4.40	10.20
5.30	12.10	6.40	"	Nagold (Borkahl*)	ab	8.30	4.30	10.10
					an	8.15	3.45	9.50
6.10	12.30	7.00	"	Oberjettingen	"	7.55	3.25	9.30
6.15	12.35	7.05	"	Unterjettingen	"	7.50	3.20	9.25
6.20	12.40	7.10	"	Oberjettingen	"	7.45	3.15	9.20
6.35	12.55	7.25	"	am Kupplinger Weg	"	7.25	2.55	9.00
6.45	1.05	7.35	an	Herrenberg (Bahnhof)	ab	7.15	2.45	8.50

\*) Kurhaus Waldlust: Halten nach Bedarf.

## J. ALBER,

Bauwerkmeister und Wasserbautechniker,  
Bischofstraße 497 Calw, Telefon Nr. 85  
empfehl ich im

Anfertigen von Bauplänen jeder Art, für Hoch- und Tiefbau, zur Uebernahme von Bauleitungen und Abrechnungen,  
sowie aller ins Fach einschlagenden Arbeiten bei billiger Berechnung.

## Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

beim alten Riechthum. Reichthum Nr. 29.  
Agentur der Württ. Notenbank.

Giro-Konto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.

Giro-Konto bei der Württembergischen Notenbank.

Postcheck-Konto Nr. 402 beim Postcheckamt Stuttgart.

Frankfurter Kurie vom 24. Aug. 1911.

3 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	92.90
4	Deutsche Reichsanleihe 1918er	101.90
3 1/2%	Württemberg. Staatsobligationen von 1903	90.90
4	Württemberg. Staatsobligationen 1918er	101.70
4 1/2%	abg. Anstaltler E. B. Obl.	99.50
4	Bagdad-Bahn Obl.	88.80
5	Chines. St. C. B. Anl. (Tientsin-Peking) 1918er	102.—
4	Rumän. Rent. amort. von 1908	92.70
5	Sao-Paulo Staatsanleihe von 1908	—
4	Türkische Zoll-Anleihe von 1911	86.—
4	Frankf. Hypoth.-Bank-Pf. 1920er	100.60
3 1/2%	Frankfurter Hyp.-Ver. Pf. versch.	91.50
4	" Ser. 46 verlosch.	99.30
4	" 1918er	99.70
4	" 1920er	100.40
4	Preuss. Hypoth.-Ver. Bank-Pf. 1918er	100.—
4	Preuss. Pfandbrief-Bank Pf. 1920er	100.50
4	Rhein. Hypoth.-Bank Pf. 1918er	99.60
4	" 1921er	100.70
4	Schwab. Hypoth.-Bank Pf. 1918er	100.—
4	Württemberg. Hypoth.-Bank Pf. 1920er	100.80
	Eisenbahnbank Frankfurt Aktien	147.25
	Eisenbahn-Krembank Frankfurt Aktien	175.—
	Deutsche Bank Aktien	262 1/2
	Preuss. Bank Aktien	157.—
	Württemberg. Notenbank Aktien	119.40
	Württemberg. Vereinsbank Aktien	150.40
	Nordd. Lloyd Aktien	96.—
	Reichsbankdiskonto	4 1/2

Annahme von Spargeldern von jedermann, gegen höchstmögliche, sofort beginnende Verzinsung.

Abgabe von Darlehen, gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu billigen Zinsfuß.

Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung. An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check's etc. bei billigster Berechnung.

Einsparung von Coupons, ausländischem Geld, verlosenen Effekten etc., Verlosungskontrolle.

Vermittlung diebst- und feuersicherer Kassen-Schrankführer unter Selbstverschluß der Mieter.

Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Suche bis Martini ein eheliches fleißiges Mädchen

für Küche und Wirtschaft im Alter von 18-22 Jahren. Denselben ist Gelegenheit geboten sich im Kochen auszubilden neben der Frau. Nur solche, welche auf dauernde Stellung reflektieren, wollen sich melden an  
Frau L. Buob, Adlerbrauerei,  
Pfalzgrafenweiler.

Nagold.

Meine berühmten

## Sichtennadelbäder

für Rheumatismus,  
Herz- und Nervenleidende,  
sowie

kalte u. warme Bäder  
bringe in empfehlende Erinnerung.

Summ z. „Schiff“.

## Gesucht ein Logis

mit 3 Zimmer samt Zubehör bis 1. Oktober.

Näheres bei der Exp. d. Bl.  
Nagold.

Zwei tüchtige

## Schreiner

können sofort eintreten bei  
Georg Schühle,  
Schreinermeister.

Kupplingen.

Einen Wurf ausnahmsweise schöne

Milchschweine  
setzt dem Verkauf aus  
Margarete Swinner, Witwe.